

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

STRADA

Quartett singt Werke der orthodoxen Kirche Osteuropas

Zum Konzert «Oda a cappella Ukraine» in der Kirche San Nicl  in Strada lädt am Dienstag, 1. November, um 20.15 Uhr ein Sänger-Solisten-Quartett aus Odessa und Kiew. Laut Mitteilung widmet sich die Formation den traditionellen liturgischen A-cappella-Gesängen der orthodoxen Kirche Osteuropas. Die Mitglieder des Quartetts sind Absolventen des Priesterseminars in Odessa, Priester und Diakone der ukrainischen orthodoxen Kirche und Solisten, die in Klöstern und Kirchen Kiews auftreten. Der Eintritt ist frei. Anmeldung erwünscht unter der Telefonnummer 081 864 08 89. (red)

CHUR

«Singen mit Flurin» findet zum dritten Mal statt

Am Mittwoch, 2. November, um 19.30 Uhr lädt der Kabarettist und Musiker Flurin Caviezel alle Interessierten dazu ein, mit ihm im «Mars l»-Saal in Chur zu singen. Auch bei der dritten Ausgabe der Veranstaltung «Singen mit Flurin» wird der Text der Lieder auf eine Kinoleinwand projiziert, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Reservation unter der Telefonnummer 076 375 82 55. (red)

CHUR

Wissenswertes über den Künstler Zoran Music

Im Rahmen der Reihe «Kunst am Mittag» spricht der künstlerische Direktor Stephan Kunz am Mittwoch, 2. November, um 12.30 Uhr im Bündner Kunstmuseum in Chur über den slowenisch-italienischen Maler Zoran Music. Im Rahmen der Ausstellung «La stanza e la strada» ist derzeit ein Werk von Music im Bündner Kunstmuseum zu sehen. (red)



Wald statt Wohnhäuser: Der Chor City-Guerilla-Voices, geleitet von Heinz Girschweiler (3. von links), spielt eine Hausgemeinschaft, die wegen des Klimawandels ihr Zuhause verlassen muss. Bild B rries Hessler Neff

Vor der Klimakrise singend kapitulieren

Selina Girschweiler lässt in ihrem Theaterstück in Chur alte Musik eine neue Botschaft überbringen. Die City-Guerilla-Voices meistern das locker.

von Ruth Spitzenpfeil

Bekanntlich erfanden die alten Griechen das Theater, so wie wir es heute kennen. Mit dabei war damals immer ein Chor, der das Geschehen kommentierte und Stimmung machte. Später trennten sich Schauspiel und Musiktheater, und der Chor blieb nur noch eine Zutat in Opern und Singspielen. Was derzeit in weiteren vier Vorstellungen in der Churer Postremise passiert, dreht dies wieder um. Im Theaterstück «Die Räumung» ist der Chor alles in einem: Hauptdarsteller und musikalischer Stimmungsmacher.

Ob bei Selina Girschweiler zuerst die Geschichte da war, die sie auf der Bühne erzählen wollte, oder zuerst der fabelhafte Chor,

der eine Herausforderung suchte, spielt eigentlich keine Rolle. Herausgekommen ist ein bemerkenswertes Vater-Tochter-Projekt. Denn beim Chor handelt es sich um die City-Guerilla-Voices. Dieses Vokalensemble hatte der Vater der Regisseurin, der Musiker und Dirigent Heinz Girschweiler, vor zehn Jahren in Chur gegründet. Zwei Männer- und acht Frauenstimmen sind es, welche die inzwischen hauptsächlich an deutschen Bühnen tätige Theaterfrau Selina Girschweiler jetzt in eine sehr ungemütliche Zukunft versetzt.

Greta mit der Trillerpfeife

Wir blicken in ein grosses Wohnzimmer. Lebt hier eine Art Alters-WG, eine Grossfamilie, oder sind es Nachbarn beim Feierabendtreff? Auf jeden Fall ist es allen f rchter-

lich heiss. Der Klimawandel hat offensichtlich voll zugeschlagen. Der Erschöpfung nahe, stimmen sie eine wundersam schöne Weise an, die Unheil ahnen lässt.

Dieses naht dann auch in der Person eines jungen Mädchens – Greta Thunberg lässt gr ssen. Mit Trillerpfeife und offenbar der Autorität einer Staatsgewalt ausgestattet, ordnet sie die Räumung des Hauses an. Auf dem Z gelkar-

Das mag jetzt alles sehr kompliziert und verkopft klingen, ist es aber auf der Bühne gar nicht.

ren, der ihr folgt, prangt ein Poster mit der auf Lateinisch formulierten Erklärung: Zur Rettung des Planeten muss dieses Wohnquartier abgerissen und ein Wald gepflanzt werden. Bis dahin ist noch kein Wort gesprochen worden. Ob das alles aus sich heraus verständlich gewesen wäre, ohne quasi vorher die Gebrauchsanweisung des Programmflyers gelesen zu haben, muss bezweifelt werden.

Orlando di Lassos Visionen

Die Zuschauer verfolgen gebannt, wie die Hausbewohner auf den R umungsbefehl reagieren. Zuerst macht man sich munter ans Packen, was aber bald schiefgeht, denn das alte Leben lässt sich beim besten Willen nicht in die Zukunft retten. Es muss also ausgemistet und Liebgewonnenes zurückgelassen werden. Die individuellen Momente des Abschieds und Loslassens der Sänger sind die ber hrendsten des Abends.

Es ist auch das einzige Mal, in dem das gesprochene Wort zum Zuge kommt. Sonst funktioniert alle Sinnvermittlung über den Gesang. Das Girschweiler-Duo greift hier zu einem Konzept, das wir in den Inszenierungen Giovanni Netzers bei Origen schon oft gesehen haben. Historische Musikstücke dienen als Träger einer zeitlos gültigen Botschaft. Den roten Faden bildet in diesem Fall die Renaissancekomposition «Die Prophezeiungen der Sibyllen» von Orlando di Lasso. Zu diesen lateinischen Versen kommen englische und französische Madrigale der gleichen Zeit. Dies alles höchst raffiniert kontrastiert mit den Rhythmusst cken der brasilianischen Perkussionistin Bruna Cabral.

Das mag jetzt alles sehr kompliziert und verkopft klingen, ist es aber auf der Bühne gar nicht. Die City-Guerilla-Voices meistern die schwierigen Partien scheinbar unangestrengt, treiben die Geschichte locker und mit einer guten Portion Humor voran. Singend geht auch Klimakatastrophe leichter.

«Die Räumung – ein Abgesang». Donnerstag, 3. November, Freitag, 4. November, Samstag, 5. November, jeweils 20 Uhr, Sonntag, 6. November, 17 Uhr, Postremise, Chur.

Die Zusammenarbeit grossgeschrieben

Die Kantorei St. Martin Chur, der evangelische Kirchenchor Thusis und die Orchestrina Chur haben in Thusis bekannte Chorwerke interpretiert.

von Christian Albrecht

Zwei Ch re, ein Solist, ein Orchester, zwei Dirigentinnen und ein Chorleiter: Diese eher seltene Kombination beruht darauf, dass sich die seit 140 Jahren bestehende Kantorei St. Martin Chur und der evangelische Kirchenchor Thusis für den Anlass am Samstag in der reformierten Kirche in Thusis zu einer Chorgemeinschaft zusammenschlossen. Überdies mit dabei waren Mitglieder der Orchestrina Chur. Eine Zusammenarbeit solcher Art unter Amateurch ren ist ebenso zu begrüssen wie der Einbezug eines einheimischen Orchesters, das ausserdem durch Zuz ger Unterstützung erhielt.

Die neue Ausgangslage mit zwei Chören bewog deren Leiter, sich an zum Teil sehr anspruchsvolle Kompositionen zu wagen, die im Alleingang nicht zu bewältigen sind. Dabei dennoch das Augenmass für das Mögliche zu behalten, ist ein Hochseilakt der besonderen Art. Es gilt dabei im Blick zu haben, dass Musik erst dann zu Musik

wird, wenn unverkrampft an das «Handwerk» gegangen werden kann.

Werke von Johann Sebastian Bach

Der Chorleiter Luzius Juon hatte sich für Werke von Johann Sebastian Bach entschieden. So erklangen Chors tze aus den Kantaten 37 und 129 sowie zwei Teile aus dem Magnificat. Gewohnheitsbed rfutig war hierbei die Besetzung des «Suscepit Israel», für das original zwei Solo-Sopranistinnen und eine Solo-Altistin vorgesehen sind und das bei diesem Konzert in einer Chorversion zu hören war.

Einen sehr gelungenen Schlusspunkt setzten die Ch re mit dem Choral «Dem wir das Heilig itzt mit Freuden lassen klingen», wobei diese gesungene Freude durchaus auch aus den Gesichtern der Sängerinnen und Sänger hätte heller strahlen dürfen. Um dem Grossmeister Bach Genüge zu tun, sei hier vermerkt, dass er diese Kantate nicht mit zwei, sondern mit drei Trompeten besetzte – wohl doch ganz im Sinn der von ihm hochge-

sch tzten und mehrfach eingesetzten Zahlensymbolik, denn dieses Opus ist für das Trinitatisfest komponiert.

Anita Jehli, Leiterin der Orchestrina, und Stephan Thomas als Solist

interpretierten hierauf wie gewohnt höchst gekonnt das Konzert in F-Dur für Orgel und Streichorchester von Carl Heinrich Graun. Eine Prise mehr an ausgeprägter Terrassendynamik im

Orchester hätte diesem musikalischen Parameter noch zu mehr Spannung verholfen.

Der Ausflug in ein Zeitalter ohne Perücke und Puder war allerdings nur von kurzer Dauer, denn Barbara Picenoni, Dirigentin der Kantorei St. Martin Chur, setzte ihrerseits auf Georg Friedrich Händel und damit erneut auf einen Barockmeister. Mit zwei Sätzen aus dem ersten Teil des «Messiah» bewegte sie sich auf bekanntem Terrain. Mit dem Kr nungshymnus «Zadok The Priest» schaffte sie auf elegante Art den Übergang zur Heldenoper «Giulio Cesare» und damit in quasi weltliche Gefilde. Es schien, als ob die beiden Ch re insbesondere im Coronation Anthem ihre Stärken entfalten konnten und auch «the joy» h r- und sichtbar wurde. Unterstützt wurden sie wie auch schon zuvor vom überzeugend aufspielenden Orchester, den brillant agierenden hohen Trompeten und den zuverlässigen Oboen. Ein verdientermassen lang anhaltender Beifall galt allen Mitwirkenden.



Vor allem Barockmusik vorgetragen: In der reformierten Kirche in Thusis treten die drei Formationen unter anderem unter der Leitung von Luzius Juon auf. Bild Olivia Aebli-Item